

HAMMAGAZIN

Die Stadtilustrierte für Hamm

Maï 1981



**Hammer Maimarkt
23. bis 31. Maï 1981**

HAMMAGAZIN



Auch publikumswirksame Attraktion beim Hammer Mai-markt vom 23. bis 31. Mai an den Zentralhallen: Die große Frühjahrskirmes mit in- und ausländischen Schaustellern. Die dritte Verkaufsausstellung für Mittelwestfalen, die sich als direkter Kontakt zum Verbraucher versteht, hat die Schwerpunkte „Westfälischer Bau-markt“, „Energie sparen“ und „Rund um den Garten“.

HAMMAGAZIN

wird herausgegeben vom Verkehrsverein Hamm e.V.
Die Stadtillustrierte erscheint im Verlag Reimann & Co.
Verantwortlicher Redakteur: Hans-Hellmut Wittmer
Titelfoto: Jucho
Anzeigen: Wilhelm Oelker, Helga Schugk
Namentlich gekennzeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

In diesem Heft

Informationen Seite 5

Behinderte: Hilfe statt Aktionen

Das internationale Jahr der Behinderten und die Situation der Behinderten in Hamm — zu diesem Themenkreis nehmen im „Hammreport“ der Sozialdezernent der Stadt Hamm, Reinhard Stadali und der Leiter des Sozialamtes, Günter Zorn, Stellung. Ihre Thesen: Stetige und beharrliche Hilfen sind besser als spektakuläre Aktionen.

Seite 6

Isenbeck — westfälische Brauerei

In der Serie „Unternehmen im Portrait“ stellt sich diesmal die westfälische Pils-Brauerei Isenbeck vor. Sie gehört zu den ältesten Brauereien in Westfalen. Isenbeck beschäftigt zur Zeit 300 Mitarbeiter in Hamm.

Seite 11

Aufsteiger macht Furore

Die Hammer Spielvereinigung ist der „Hit“ in der Amateurberliga. Als Aufsteiger hält die Mannschaft seit Wochen im Spitzenfeld mit nur wenige Punkte vom Tabellenführer getrennt.

Seite 13

Der treue Bote von Ostwennemar

HAMMAGAZIN stöberte eine heimatgeschichtliche Erzählung auf, die im Jahre 1909 von dem Hammer Fabrikanten Georg Wilhelm Vogel verfaßt wurde. Ihr Titel: „Der treue Bote von Ostwennemar“. Der Neudruck erfolgt als Fortsetzungsgeschichte.

Seite 17

Wochenendtip Seite 18



Für ihr langjähriges Engagement im Verein für spastisch Gelähmte und andere Körperbehinderte e.V. Hamm wurde Frau von der Malsburg (auf unserem Bild mit Mitarbeiterinnen) mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

„... wo energisches Auftreten nötig war“

„Sie, sehr verehrte Frau von der Malsburg, haben sich in aller Stille, mit der Ihnen eigenen Bescheidenheit für die Belange der Behinderten in unserer Stadt eingesetzt. Mit diesen Worten würdigte Oberbürgermeister Werner Figgen bei der Übergabe des vom Bundespräsidenten verliehene Bundesverdienstkreuz das Wirken von Klara von der Malsburg. Der OB erinnerte dabei an die Gründung des Vereins für Spastisch Gelähmte und andere Behinderte, in dem Frau von der Malsburg seit nun mehr als 10 Jahren in führender Position tätig ist: „Still, was Lobreden in der Öffentlichkeit betrifft, aber immer energisch dort, wo energisches Auftreten nötig war!“ hob Figgen hervor.

Zu den Leistungen des Vereins gehören u.a. ein Spielzeugverleih für didaktisches Spielzeug, eine Beratungsstelle, Schwimmkurse für Kinder und Jugendliche, Wochenendfreizeiten in Zusammenarbeit mit der VHS sowie als eine weitere Therapiemöglichkeit das Behindertenreiten in Zusammenarbeit mit dem Reiterverein Caldenhof.

Die Gesellschaft habe, so Figgen in seiner Laudatio, trotz dieser Erfolge noch nicht einge-

sehen, daß der Behinderte Mitbürger sei und so apellierte er: „Der Behinderte ist kein Außenseiter, kein Mensch zweiter Klasse, sondern ein Mensch; ein Mensch mit Gefühlen und Bedürfnissen, mit Fähigkeiten und Kenntnissen, ein Mensch, der etwas leisten will und kann, wenn man ihn nur läßt!“

Und hier liege noch vieles im Argen. So verwies er auf die 80000 arbeitslosen Schwerbehinderten in der Bundesrepublik und bemängelte, daß nur jeder fünfte Arbeitgeber seine Beschäftigungspflicht voll erfülle: „Viele meinen, sich mit der Zahlung der Ausgleichsabgabe ihrer sozialen Verpflichtung gerade dem behinderten Mitbürger gegenüber entziehen zu können!“

Viele Arbeitgeber zahlten zudem die Ausgleichsabgabe nur unter Vorbehalt, da das Bundesverfassungsgericht derzeit die Verfassungsmäßigkeit dieser Abgaben kläre. Er wolle seine Worte jedoch nicht als an die Arbeitgeber allein gerichtet verstanden wissen, hob Figgen hervor: „Dieses Problem geht uns alle an! Wir alle müssen den Behinderten als Mitbürger — als nicht mehr, aber als auch nicht weniger akzeptieren!“

Umsteigen auf neue Berufe: Chance für Arbeitslose

„Drei unter einem Dach“ — unter diesem Motto steht ein bisher wohl einmaliges Projekt für Arbeitslose und Auszubildende. In der im Auftrag des Arbeitsamtes Hamm errichteten Berufsbildungsstätte Unna haben der Einzelhandelsverband Westfalen-Mitte, der DGB und der Selbsthilfe e.V. als freier Wohlfahrtsträger ein Weiter- und Ausbildungsmodell konzipiert, um 140 arbeitslosen Frauen und Männern die Möglichkeit zu geben, andere Berufe zu erlernen oder ihre Ausbildung abzuschließen.

Für Angestellte bietet sich die Möglichkeit, in der vom Einzelhandelsverband gegründeten

Übungsfirma „kaufhaus des hellwegs unna gmbh“ ein Praxis-Training zu absolvieren oder die Verkaufstechnik in eigenen Seminaren zu üben. Der Selbsthilfe e.V. im Diakonischen Werk der Evangelischen Landeskirche Westfalen unterhält eine Übungswerkstatt mit den Arbeitsfeldern Hauswirtschaft, Textil sowie Familien- und Altenpflege. Der DGB schließlich hat eine Berufsförderungsstätte mit 55 Ausbildungsplätzen für die Berufsfelder Metall, Holz und Industriemontage eingerichtet. Die Vermittlung der sechs bis neunmonatigen Aus- und Weiterbildungskurse übernimmt das Arbeitsamt Hamm.



DIE BESONDEREN STANDORTVORTEILE des Hammer Wirtschaftsraumes einer breiten Öffentlichkeit bekanntzumachen, war die Absicht der Stadt Hamm bei der Hannover-Messe. Repräsentanten des Rates und der Verwaltung setzten sich bei einem speziellen „Hamm-Tag“ auf dem Stand des Kommunalverbandes Ruhr intensiv für künftige Industriensiedlungen ein. Der Alterspräsident des Rates, Robert Rehling, wies darauf hin, daß die Förderung der Wirtschaft und die Sicherung von Arbeitsplätzen den höchsten Stellenwert in Hamm hätten.

Portugiesen und Spanier: Gemeinsames Zentrum

Das Mitte 1980 gegründete Hammer Portugiesen- und Spanier-Zentrum an der Wilhelmstraße 128 hat sich als konkrete Aufgabe gestellt: Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der iberischen Gemeinschaft zu fördern. Mit einer Vielzahl von Versammlungen, Lesungen, anderen kreati-

ven Veranstaltungen, Tanzfesten, geselligen Abenden, Wettbewerben und Tagesfahrten sind die zu Beginn gesetzten Erwartungen bisher erfüllt worden.

Das Zentrum, parteilos und frei von politischen Aktivitäten oder religiösen Tendenzen, wird durch den Caritas-

Verband und das Sozialamt der Stadt Hamm unterstützt. Die Verwaltung unterliegt der Obhut der portugiesischen Arbeitnehmer. Das Zentrum hat häufig deutsche Gäste mit dem Ziel, die Freundschaft zwischen Deutschen, Portugiesen und Spanier zu pflegen — ein gelungenes Experiment.



Jugend musiziert — erfolgreich

Das überdurchschnittliche Niveau der Musikschule Hamm ist einmal mehr bestätigt worden: Von dem Wettbewerb „Jugend musiziert“ auf Landesebene kehrten alle zehn Teilnehmer erfolgreich zurück. Für das Ende Mai in Hamburg stattfindende Bundesfinale konnte sich der 17jährige Michael Polcinik qualifizieren, der mit einem Akkordeon-Solo den ersten Platz beim Landeswettbewerb in Essen erzielte. Alle anderen Schüler erhielten zweite und dritte Preise zuerkannt.

Stadthäuser auf altem Busbahnhof

Als „Beitrag zur Behebung der in Hamm bestehenden Baulandmisere“ sieht die CDU ihre Initiative an, den alten Busbahnhof der Stadtwerke an der Wilhelmstraße zur Bebauung freizugeben. Das im wesentlichen erschlossene Gelände bietet nach Auffassung der CDU-Ratsherren Hermann Kampmann und Hermann Jürgens Platz für etwa 40 Stadthäuser und zusätzlich Möglichkeiten zur Ergänzung der Grünanlagen.

Fotowettbewerb: Die schönsten Bilder des Tierparks Hamm

Noch bis Ende Juli läuft der gemeinsam vom Tierparkverein und Verkehrsverein Hamm ausgeschrieben Fotowettbewerb „Tierpark Hamm“. Die besten Arbeiten werden mit Geldpreisen prämiert: Die ersten drei Preisträger erhalten 300 DM, 200 DM bzw. 100 DM. Der vierte und fünfte Platz sind mit 50 DM dotiert. Weiterhin sind Sachpreise wie Filme und Fotobücher zu gewinnen. Teilnehmen kann jeder Fotoamateur mit maximal fünf Schwarzweiß-Fotos (Format mindestens 30 mal 40 Zentimeter) oder höchstens fünf Farbbildern (Größe ab 13 mal 18 Zentimeter). Die Arbeiten sind — mit voller Anschrift auf der Rückseite — an den Verkehrsverein Hamm e.V. (Am Bahnhof, 4700 Hamm 1) zu schicken.

Autofrühling: Besucherrekord

Der fünfte Hammer Autofrühling stellte einen neuen Rekord auf: Fast 9000 Besucher verfolgten an zwei Tagen die Parade der neuen Modelle in den Zentralhallen. Besonders gefragt waren die Jahreswagen der deutschen und japanischen Hersteller. Bei dem Publikumsinteresse ging der Trend zu den benzinsparenden Motoren hin.



Dient den portugiesisch-spanischen Beziehungen: Das Zentrum an der Wilhelmstraße.

Münster eine Wanderausstellung „Der Behinderte im Beruf“ durchgeführt. Diese Ausstellung soll zunächst einmal über alle Möglichkeiten der beruflichen Rehabilitation informieren. Sie soll ergänzt werden durch Beiträge der Wohlfahrtsverbände und der Behindertenorganisationen, die durch die Darstellung spezifischer Probleme der von ihnen Betreuten Verständnis in der breiten Öffentlichkeit wecken wollen, wobei diese Beiträge insbesondere auch Fragen der medizinischen und gesellschaftlichen Rehabilitation mit einbeziehen sollen.

Die Ausstellung wird mitten in der Hammer City in einem Zelt auf dem Gelände am Stadtwerkzeughaus ihren Platz finden. In einem Rahmenprogramm soll eine begrenzte Zahl weiterer Veranstaltungen sportlicher, unterhaltender und informativer Art durchgeführt werden, die zeitlich über die Ausstellungswoche hinausgehen. Den Abschluß bildet am 19. November die Aufführung des von Pfarrer Sommerauer verfaßten Themen- und personenbezogenen Theaterstückes „Schrittwechsel“. Im übrigen ist ein speziell auf die hiesigen Gegebenheiten abgestellter Behindertenwegweiser in Vorbereitung.

Neben diesen besonderen Angeboten aus Anlaß des Jahres der Behinderten kommt es darauf an, die den speziellen Bedürfnissen der Behinderten dienende Alltagsarbeit kontinuierlich fortzuführen und um Verbesserungen bemüht zu sein, wo diese erforderlich sind. Die Belange der Behinderten umfassen naturgemäß alle Lebensbereiche, so daß z.B. innerhalb der Stadtverwaltung zahlreiche Fachämter zur Mitwirkung aufgerufen sind. Das beginnt beispielsweise bei der Feststellung von Behinderungen im Rahmen von Kindergarten- und Schuluntersuchungen und führt von einer behindertengerechten schulischen Förderung und beruflichen Ausbildung über die Bereitstellung geeigneten Wohnraumes und die Gewährung behindertenspezifischer sozialer Leistungen bis hin zur Schaffung von behindertengerechten Einrichtungen in öffentlichen Gebäuden oder beim Straßenverkehr. Schwerpunktmäßig konzentriert die Behindertenarbeit sich im Sozialamt (Abteilung für Kriegsoffer und Behinderte). Hier ist die Anlaufstelle für die



Auf die Bedürfnisse behinderter Mitmenschen muß verstärkt Rücksicht genommen werden. Der Behinderten-Parkplatz vor dem Hammer Rathaus und verbesserte Einkaufsmöglichkeiten sind gute, nachahmenswerte Beispiele.



Behinderten, in der umfassend beraten oder — soweit die mögliche und erforderliche Hilfe nicht unmittelbar zu leisten ist — an die zuständigen Stellen weitervermittelt wird. Bei der Beratungsfunktion wird dabei die Fürsorgestelle für Kriegsoffer und Behinderte durch die Bezirksverwaltungsstellen weitgehend unterstützt.

Zusätzlich zur Beratung hat die Fürsorgestelle vielfältige Möglichkeiten, Behindertenhilfe zu gewähren. Weiten Raum nimmt dabei die Verwendung der aus der Ausgleichsabgabe zur Verfügung gestellten Mittel ein. Durch Betriebsbegehungen wird festgestellt, ob gegebenenfalls die Arbeitsbedingungen Schwerbehinderter durch den Einsatz besonderer technischer Hilfsmittel verbessert werden können. Falls solche Möglichkeiten bestehen, können notwendige Hilfsmittel ganz oder teilweise aus den Mitteln der Ausgleichsabgabe fi-

nanziert werden. Darüber hinaus können aus der Ausgleichsabgabe Darlehen oder Beihilfen zur Beschaffung eines Kraftfahrzeuges gewährt werden, wenn dieses zur Erreichung der Arbeitsstelle benötigt wird. Im Rahmen dieser sogenannten nachgehenden Hilfe lassen sich aus der Ausgleichsabgabe auch Mittel zur Beschaffung und Erhaltung einer Wohnung, die den besonderen Bedürfnissen der Schwerbehinderten entspricht, bereitstellen.

Schwerbehinderte genießen einen besonderen Kündigungsschutz. Kommt es bei ihnen zu einer Kündigung, hat in dem nach dem Schwerbehindertengesetz vorgeschriebenen Kündigungsverfahren die Kündigungsstelle mitzuwirken. Dabei kommt es darauf an, bei den Verhandlungen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber eine vermittelnde Rolle zu übernehmen und möglichst die Ver-

meidung der Kündigung oder eine Milderung der Kündigungsfolgen für den Behinderten zu erreichen. 1980 sind 132 Kündigungsfälle bearbeitet worden, bis Mitte März sind es für 1981 bereits 55 Fälle, wobei vielfach zufriedenstellende Ergebnisse für alle Beteiligten erzielt werden können. — In diesem Zusammenhang sollte vielleicht nicht unerwähnt bleiben, daß die Zahl der behinderten Beschäftigten bei der Stadtverwaltung Hamm seit langer Zeit erheblich über dem gesetzlich vorgesehenen Mindestanteil liegt.

Die Vielfalt des Leistungsangebotes im Hinblick auf die unterschiedliche Trägerschaft der sozialen Arbeit wird auch im Bereich der Betreuung der Behinderten deutlich. Neben den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege, die sich dieser Aufgabe ebenfalls mit Nachdruck widmen, sind zahlreiche größere und kleinere Organisationen engagiert, die sich für spezielle Behindertengruppen gebildet haben. In diesen Gruppierungen, in denen sich Behinderte mit gleichen Problemen zusammengeschlossen haben, wird durch Selbsthilfe mit viel Erfolg die gesellschaftliche Integration betrieben. Die Stadt fördert diese Aktivitäten durch die Gewährung von Zuschüssen. Daneben haben sich im Bereich der Stadt Hamm auch überregional bedeutsame Behinderteneinrichtungen etabliert.

Hier nur einige Beispiele: Die Berufsförderungswerk GmbH mit ihrem Rehabilitationszentrum am Caldenhofer Weg schafft für viele Behinderte durch Umschulungsmaßnahmen die Voraussetzungen für einen neuen beruflichen Start. Die Lebenshilfe für geistig Behinderte e.V. trägt mit ihrem Kindergarten, ihrer Sonderschule, ihrer Behindertenwerkstatt und ihrem Behindertenwohnheim dazu bei, geistig Behinderten eine sinnvolle Lebensgestaltung zu ermöglichen. Stimm- und Sprachgeschädigte erhalten Hilfe in der Westfälischen Klinik für Stimm- und Sprachgeschädigte.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß für Behinderte bereits ein beachtliches Leistungs- und Betreuungsangebot vorhanden ist. Es wird darauf ankommen, dieses Angebot trotz knapper werdender Finanzmittel zu halten und da, wo echte Notwendigkeit besteht, weiter auszubauen.

Vom 23. bis 31. Mai
an den Zentralhallen

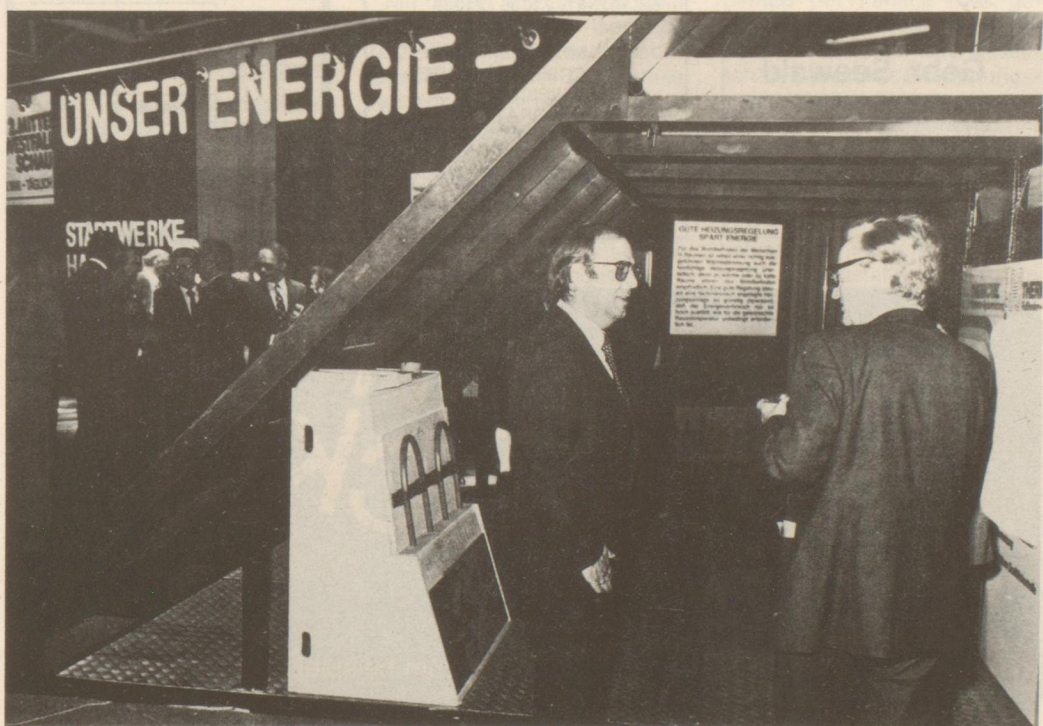
Hammer Mai- Markt

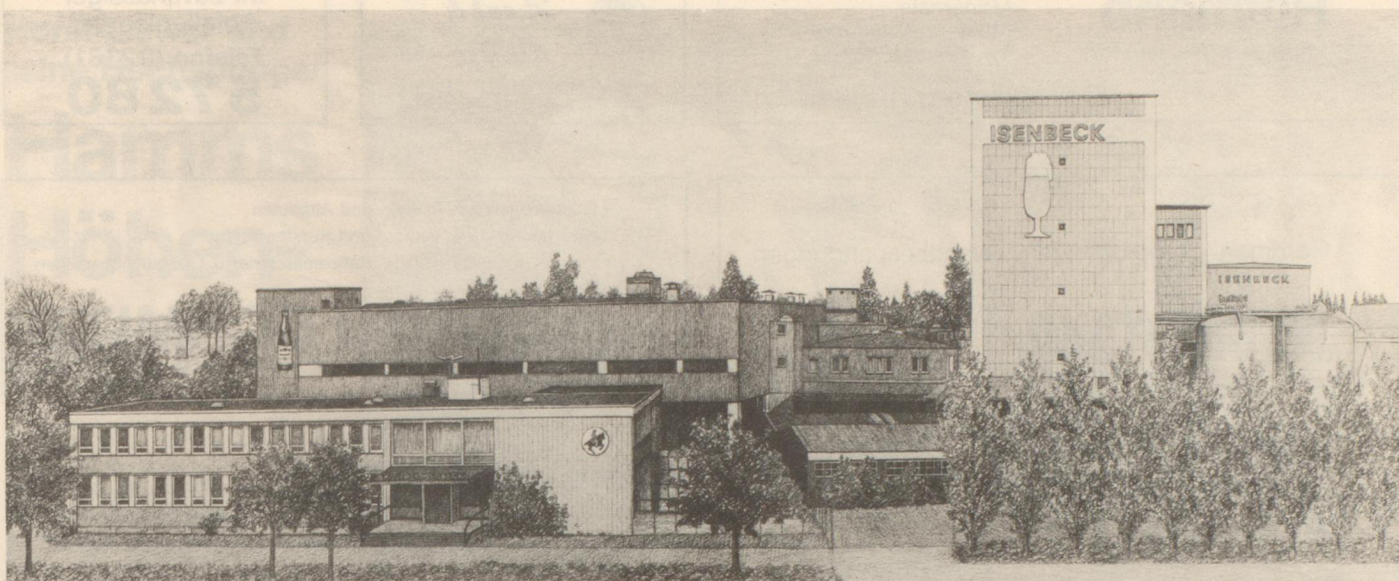
Verbraucherschau
& Frühjahrskirmes

Der Hammer Maimarkt erweist sich schon, bevor er vom 23. bis 31. Mai seine Tore öffnet, als Magnet: Mehr als 150 Aussteller beteiligen sich an dieser großen dritten Verkaufsausstellung für Mittelwestfalen. Angesichts der publikumswirksamen Palette in zehn Hallen und auf 15000 Quadratmetern Freifläche erwartet die Hammer Ausstellungsgesellschaft wieder 100000 Besucher. Der Hammer Maimarkt ist auf drei Schwerpunktthemen ausgerichtet: An den neun Tagen wird über alles, was für den Eigenheimbau, das Energiesparen und den Garten wichtig ist, von A bis Z informiert.

Der „Westfälische Baumarkt“ stellt — wie im Vorjahr — ein komplettes Informations- und Produktenangebot dar. Bauherren, Bauinteressenten und Inhaber von Eigenheimen können nicht nur Wissenswertes erfahren, sondern haben auch direkte Vergleichsmöglichkeiten hinsichtlich Qualität und Preis. Beispielsweise bei Fenstern, Türen, Treppen, Isoliermaterialien — bis hin zu Fertighäusern und -garagen. Als zusätzlichen Service erwartet die Besucher des Hammer Maimarkts eine Beratung über den rationellen Umgang mit Energie, wobei die Nutzung alternativer Energien über Wärmepumpen, Sonnenkollektoren und Energiedächern im Vordergrund stehen. Anregungen für die Gestaltung der Außenanlagen wird die Gartensonderchau vermitteln.

Verbunden mit dem Hammer Maimarkt — Eintritt lediglich 2 DM — ist die große Frühjahrskirmes mit vielen Attraktionen, präsentiert von Schaustellern aus dem In- und Ausland.





Die Geschichte der Privat-Brauerei Isenbeck ist eng verknüpft mit dem Land Westfalen und der Stadt Hamm, die im Jahre 1976 ihr 750jähriges Bestehen feiern konnte. Vor über 300 Jahren bestand bereits die Braustätte, die seit 1769 den Namen Isenbeck führt. Die Brauerei Isenbeck ist damit eine der ältesten in Westfalen. Ihr Zeichen ist der kurfürstliche Reiter.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurden in Hamm noch 61 Brauereien gezählt; 100 Jahre später 25 und im Jahre 1903 waren es nur noch 3 Braustätten. Heute präsentiert sich die Privat-Brauerei Isenbeck als einzige Brauerei in Hamm; dies ist ein Beweis für die „westfälische Konsequenz“, die bei Isenbeck durch die Beachtung höchster Qualitätskriterien immer eine große Rolle gespielt hat.

Dazu eine Anekdote aus der Zeit des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelms. Die Grafenschaft Mark war nach dem Jülich-Cleveschen Erbfolgestreit Anfang des 17. Jahrhunderts an das Kurfürstentum Brandenburg gefallen. Schon bald nach dem Amtsantritt des Großen Kurfürsten konnte dieser sich von der Qualität des guten Hammer Keudt — so wurde damals das Bier in Hamm genannt — überzeugen. An seinen Rentmeister Ludowici schrieb er im Jahre 1649:

„Von Gottes Gnaden ... Unseren Gruß zuvor, lieber Getreuer!

Nachdem wir gerne für unseren Mund etliche Tonnen guten Hammschen Keudt

Unternehmen im Porträt Isenbeck — die westfälische Pils-Brauerei

haben wollten. Also befahlen wir Dir hiermit gnädigst, daß Du alsofort nach empfang dieses Schreibens, 8 Tonnen vom besten Keudt anhero bringenlassen solltest, ...

... Friedrich Wilhelm“.

Auch heute schätzen gerade die westfälischen Pilstrinker Isenbeck wegen seiner feinen, hopfenherben Geschmacksnote.

Um diesen hohen Qualitätsstandard zu gewährleisten, läßt die Brauerei nicht nur beim Brauprozess höchste Sorgfalt walten, genauso wichtig ist für sie auch das Prüfen und die Auswahl der Rohstoffe.

Im Hause Isenbeck werden fünf erfolgreiche Spezialitäten hergestellt.

Das edle, hopfenherbe Isenbeck-Pils, das zu den ältesten Pilsbieren Deutschlands zählt; schon um die Jahrhundertwende brauten die Isenbecker diese Pilspezialität.

Isenbeck-Export, ein würziges, vollmundiges Bier, und Isenbeck-Privat, ein feingehopftes Bier Pilsener Brauart.

Dazu werden Kloster-Malz

und seit drei Jahren das Kloster Alt nach Originalrezepten der ehemaligen Kloster-Brauerei gebraut.

Mit diesen Produkten konnte die Privat-Brauerei Isenbeck trotz eines stagnierenden oder sogar rückläufigen Biermarktes durch eine attraktive Marketing- und Vertriebspolitik ihr Markenimage erfolgreich ausbauen. Eine kontinuierliche und hochwertige Werbung waren Voraussetzung für diese positive Entwicklung, genauso wie die zahlreichen ungewöhnlichen und originellen PR- und Verkaufsförderungsaktionen. Auch in der Zukunft wird die Hammer Brauerei an dieser erfolgreichen Unternehmenspolitik festhalten.

Das Hauptgewicht der Aktivitäten liegt im „Kernmarkt“, der Westfalen und einen Teil des Ruhrgebietes umfaßt. Mehr als 70 Prozent ihres Ausstoßes verkauft Isenbeck in diesem Gebiet. Der Versandmarkt, der sich von Frankfurt bis hinauf nach Sylt erstreckt, ist das zweite Bein, das sich die Brauerei in den letzten Jahren mit viel Erfolg aufgebaut hat.

Vielen wird unbekannt sein, daß die Marke Isenbeck auch im Exportgeschäft einen guten Namen hat. In 17 Länder der Kontinente liefert Isenbeck ihre Spezialitäten „Export de Luxe“ und „Isenbeck-Malta“; so z.B. nach den USA, Kanada, Mittelamerika, Australien und in einige andere Länder.

Die Privat-Brauerei Isenbeck, die somit weit über die Grenzen von Hamm hinaus bekannt ist, beschäftigt 300 Mitarbeiter; ein bedeutender Faktor für den Arbeitsmarkt und die Wirtschaftskraft dieser Stadt. Im Oktober 1980 hat sich die Brauerei, durch den unternehmerischen Einfluß der Familie Nies gestützt, einen zukunftsorientierten Platz unter der Dachgesellschaft — der Nies Beteiligungsgesellschaft mbH — gewählt, zusammen mit der Paderborner Brauerei und der Privat-Brauerei Weissenburg in Lippstadt. Diese drei Brauereien, die ihre Eigenständigkeit bewahrt haben, nehmen eine hervorragende Marktstellung im Raum Westfalen ein. Der Staatlich Bad Meinberger Brunnen, der ebenso der Gruppe angehört, ergänzt mit seinem reichhaltigen alkoholfreien Sortiment die Produktpalette.

Insgesamt kommt diese Gruppe im Jahr auf einen Getränkeausstoß von über 900 000 Hektolitern. Daran hat alleine die Privat-Brauerei Isenbeck einen Anteil von 400 000 Hektolitern.

Auch in der Zukunft ist es Ziel der Privat-Brauerei Isenbeck, systematisch und marktorientiert zu planen und so langfristig ihre Eigenständigkeit und Substanz zu wahren.

Horst Liewer und
seine Hochspringer

Hamms Höhen- jäger

Horst Liewer (41), Studiendirektor am Sportgymnasium im Hammer Westen war in seiner Aktivenzeit ein guter Mittelstreckler und Fünfkämpfer sowie Hallenhandball-Torwart. Heute als Trainer hat er seine größten Erfolge mit den Hochspringern, mit denen er 1981 sogar den sogenannten „Hochsprung-Cup“ anpeilt (Wertung der drei besten Hochspringer eines Clubs). Vor Jahren, als die damaligen Hochsprung-Bundestrainer Harry Renter und Peter Riebensahn abtraten, war er sogar als deren Nachfolger im Gespräch. Doch Liewer erkannte die Situation richtig: „Ich kann doch nicht meine Stelle gegen einen solchen Schleuderstuhl eintauschen!“

Liewer über seinen Weg zum Hochsprung: „Als Mitte der 60er Jahre der Fosbury-Flop aufkam, verschlang ich alles an Literatur, was ich darüber bekommen konnte, und begann die Theorie bei meinen Schülern in die Praxis umzusetzen.“ Bernd Osthoff, Wolfgang Bahne, Bernd Schleimer, Uwe Mäde, Peter Jochum, Dietmar Kunkel sind einige dieser Schüler. Lediglich Kunkel entzog sich aus beruflichen Gründen der Aufsicht seines Trainers. Das Mehrkampftalent wurde inzwischen ein ausgezeichnete Stabhochspringer (5 m). Jetzt stieß der Ex-Osterfelder Wolfgang Neuhoß (mit 2,16 m Westfalenmeister 1981 in der Halle) zum Liewer-Team, offenbar weil er Horst Liewer als Trainer schätzt und die Gemeinschaft von vielen guten Hochspringern sucht.

Horst Liewer ist aber nicht nur für die Hochspringer da. Er ist immer auf Talentsuche für jedwede Disziplin, fährt seit Jahren nur mit einem Bulli durch die Gegend, weil er immer irgendwelche Jugendliche zu transportieren hat.



Erfolgreich im Hammer Schul- und Vereinssport: Studiendirektor Horst Liewer (knieend links). Unsere Archivaufnahme zeigt ihn mit der Leichtathletik-Mannschaft des Märkischen Gymnasiums des Jahres 1977, der Sportler wie der Tischtennisspieler Martin Hülsböhmer, der Mittelstreckler Jochen Becker, der Hochspringer Wolfgang Bahne und der mehrfache deutsche Schülermeister Günter Hauk entstammen.

Aufsteiger macht Furore Hammer Spielvereinigung: Nur der Trainer geht

Die Hammer Spielvereinigung ist der „Hit“ in der Amateur-Oberliga: Als Aufsteiger hält die Mannschaft seit Wochen im Spitzenfeld mit — nur wenige Punkte vom Tabellenführer getrennt. „Es läuft schon fast zu gut. Ich kann es mir auch nicht erklären. Fußball ist eben keine Wissenschaft“, meint der HSV-Trainer Manfred Balcerzak, der seinem Nachfolger Günter Luttrup zwar eine intakte Mannschaft, aber ein Loch im Deckungszentrum hinterläßt. In der Endphase des glücklich gewonnenen Spiels gegen Wanne-Eickel ging er selbst noch mal in die Abwehr, um das Spiel über die Zeit zu bringen. Mit Erfolg. Ein gleichwertiger Ersatz würde die Hammer Spvgg. nach Meinung von Abteilungsleiter Dr. Jochen Feldmüller möglicherweise eine erkleckliche Summe kosten. „Die habe ich nicht. Also muß Trainer Luttrup sehen, wie er das Loch schließt. Neue Spieler können wir nicht kaufen.“ Torwart „Mano“ Zielinski glaubt,

daß Peter Lapcevic mit mehr Spielpraxis auf dem Posten des Libero „die Aufgabe schaffen wird“. Es sieht so aus, als ob die Mannschaft bis auf Spieler-Trainer Balcerzak (Wechsel zur Spielvereinigung Erkenschwick) zusammenbleibt. Selbst Hummels, der in Köln studieren will und mit einer Mannschaft im Kölner Raum speulierte, bleibt möglicherweise in Hamm, wenn man ihm bei Fragen wie Wohnung und Fahrgeld (finanziell) behilflich ist.

Konnte man vor der Oberliga-Saison ohne wesentliche Verstärkungen Skepsis haben, so erscheint sie auf den ersten Blick für die zweite Saison wenig angebracht. Aber selbst wenn die Mannschaft zusammenbleibt, ist das kein Garantieschein für die Zukunft. Man spricht bei Aufsteigern von dem zweiten, dem schwierigen Jahr in der neuen Klasse. Wenn die Anfangseuphorie vorbei ist, kann es schon mal zu einer Stagnation kommen. Aber die Hammer Mannschaft und ihr neuer

Trainer sollen sich nicht von der Skepsis umwerfen lassen, schließlich gab es in den letzten Spielen gegen Spitzenmannschaften der Oberliga keine Ausfälle mehr wie zu Beginn der Meisterschaft.

Die Erfolge sind Ergebnis von Teamwork, nicht nur Resultat der Spielweise weniger Leistungsträger. Selbst ein neuer junger Spieler wie Achim Nieswandt zeigte bei seinen Einsätzen gute Technik und Übersicht. Nun kann Günter Luttrup nur wünschen, daß er die Aufbauarbeit von Manfred Balcerzak erfolgreich fortsetzen kann.

Solche Erfolge aber kosten auch Geld in Form von Siegprämien, die bei den guten Zuschauerzahlen zwar aufzubringen sind, jedoch jetzt in der Endphase nur für die Spieler reizvoll sind. Denn mit Abstieg hat die Mannschaft nichts mehr zu tun. Ob die Erreichung der Spitze und die Teilnahme an der Amateurmeisterschaft ein lohnendes Ziel gewesen wäre, ist zu bezweifeln.

Treff ●
Jugendbücherei
... jeden **Mittwoch**
um **15 Uhr!**



Stadtbücherei Hamm • Ostentallee 1-5

Buchtip des Monats

Kaum steht die Natur wieder in voller Blüte, lockt es manch einen hinaus. Schließlich ist die wärmere Jahreszeit eher dazu angetan, die Kostbarkeiten der näheren Umgebung zu erforschen. Wer sich beispielsweise im Urlaub oder auch an freien Tagen und Wochenenden gern als Hobby-Mineraloge betätigt, kann hierzu eine ganze Menge Anregungen aus der Stadtbücherei bekommen:

Lüschen, Hans: Die Namen der Steine: das Mineralreich im Spiegel der Sprache. — 2. neubearb. Aufl. (Thun 1979). Ein mineralogisches, sprachgeschichtliches und kulturhistorisches Nachschlagebuch, daß die geheimnisvollen Namen unserer Steine entschlüsselt. (Mit einem Wörterbuch, enthaltend über 1300 Namen von Mineralien, Gesteinen, Edelsteinen, Fabel- und Zaubersteinen.

Mohr, Kurt: Geologie und Mineralagerstätten des Harzes (Stuttgart 1978). Ausführliche Gesamtübersicht über die Geologie des Harzes, basierend auf neueren Forschungsergebnissen.

Aellen, Villy u. Strinati, Pierre: Die Höhlen Europas: über 400 Besonderheiten mit 68 Farb- und 30 Schwarzweißfotos, 2 Zeichnungen, 4 Höhlenplänen, 12 Übersichtskarten (München; Wien, 1977).

Barthel, K. Werner Solnhofen: ein Blick in die Erdgeschichte (Thun 1978). Zu den begehrtesten Objekten von Fossiliensammlern gehören Funde aus den Solnhofener Plattenkalke. Dieses Buch will allgemeinverständlich die erdgeschichtlichen Grundlagen der Plattenkalke und ihre Fossilien darstellen.

6.5. Schrecklich schöne Schauergeschichten — Vorlese- und Malnachmittag für Kinder ab 6.

13.5. Allerneuestes vom KLEINEN VAMPIR — wieder ein Vorlesenachmittag für Kinder ab 6.

20.5. Verflüxt und zugenäht — Lachgeschichten zum Nachmalen.

27.5. BÜCHEREI-EXPRESS-TREFFEN. Die Redaktion bespricht die neueste Ausgabe. Wer hat noch Lust, mitzumachen?

Schumann, Walter: Edelsteine und Schmucksteine: alle Edel- und Schmucksteine der Welt — insgesamt 1500 Einzelstücke — in Farbfotos abgebildet und beschrieben. 2. durchges. Aufl. (München; Bern; Wien, 1978)

Fraas, Eberhard: Der Petrefaktensammler: ein Leitfaden zum Bestimmen von Versteinerungen. 5. Aufl. des unveränderten Nachdrucks (Stuttgart 1978). Mit diesem nahezu 40 Jahre lang vergriffenen Buch gab Fraas bereits 1910 seinen Landsleuten ein Hilfsbuch zum Bestimmen ihrer Funde in die Hände.

Rykart, Rudolf: Bergkristall: Form und Schönheit alpiner Quarze. 2. Aufl. (Thun 1977): Zusammenfassende Darstellung des heutigen Standes der kristallographischen und mineralogischen Erforschung des Quarzes.

Wer an Büchern zu anderen naturkundlichen Themen interessiert ist, sollte ebenfalls in der Stadtbücherei danach fragen.

„Ball der Diebe“ — ein Riesenspaß

Der Funke springt über, sobald kurz nach Spielbeginn das Polizisten-Ballett über die Bretter wirbelt: Wie gut die einstudierten Siebzehnjährigen mit kessen Tschakos und rotierenden Stöckchen daherfegen — zum Entzücken ist das! Dem Diebesball-Thema mischt die tänzerische Persiflage auf Ordnungshüter eine gehörige Portion Unernst bei. Und eben dieser Unernst, verpackt in ein gut gebautes Stück, darf erfolgversprechend auf ein gut gelauntes Publikum spekulieren. Es wurde ein Riesenspaß. Gewiß blieb Laienhaftes in hundert Kleinigkeiten augenfällig, anders sind Schüleraufführungen nicht zu denken. Schließlich werden Maßstäbe für Schauspielkunst von den Professionellen gesetzt. Aber macht das vielfach Ungelenke, nur erst zag- und doch schon herzhafte Angedeutete die Debutanten nicht erst recht sympathisch? Wackere Spielfreude schlug über die Rampe, das Parkett geriet in Hochstimmung. Die halbe Flasche Sekt, von der Bismarck meinte, uns Deutschen fehle sie im Blut: Hier wurde sie mit Schwung ausgedrückt. —

Unter flanierende Kurgäste der Jahrhundertwende mischt sich ein Diebestrio, hauptberuflich Langfinger. Allesamt überanstrengen sie sich freilich nicht, ereifern sich über Strategien und genießen, wo sich's bietet, nach Noten das süße Nichtstun. Dies wiederum kollidiert mit der anstrengenden Langeweile dreier Damen, einer angejahrten Gräfin mit ihren Nichten. Die jungen Damen wollen in Richtung Heirat der Langeweile entfliehen, — des Verheiratetseins überdrüssig und erst recht zu Tode gelangt — sucht die energische Tante nach Auswegen.

Die Spielfreude der Beisenkamp-Unterprima, die das Frühwerk des 22jährigen Jean Anouilh darbot, wurde exzellent motiviert durch die turbulente Verwechslungs- und Verkleidungskomödie des

Franzosen. Warum eigentlich halten deutsche Bühnen nur seine ernsthafteren Stücke für aufführungswürdig? Was als vordergründiger Klamauk daherkommt, hat durchaus auch Zwischentöne und vor allem lohnende Rollen.

Lob zu zollen ist der sorgfältigen Vorarbeit, den duftig-hellen Bühnenbildern und Balletteinlagen: Zur heiteren Grundierung trug alles bei. Hie und da verblüffte westfälische Artikulation in diesem leichtfüßigen



„Ball der Diebe“ — exzellentes Theater auf der Bühne des Beisenkamp-Gymnasiums.

gen Spaß. Unüberhörbar das „Portmannee“ und die in die Hälse gewürgten L's und R's! Die Zuschauer nahmen dergleichen, als Quelle zusätzlichen Amusements.

— Unsere Gymnasien täten gut daran, nach dieser Entdeckung des Anouilh'schen Jugendwerkes für die Schülerbühne der Hammer Aufführung nachzueifern. Zu Schwerblütigkeit und verbissenen Grundsatzdiskussionen neigen wir ohnehin. Da könnte geistige Partnerschaft mit dergleichen romantischer Darstellungsfreude geradezu als Therapie für deutsche Seelen gelten! v.Sch.

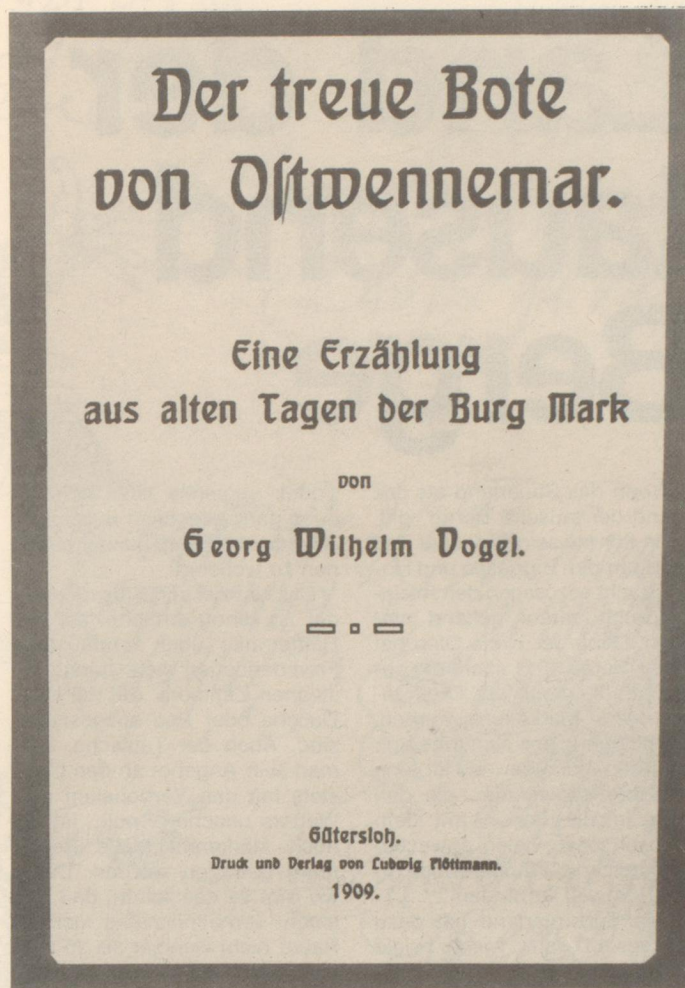
Ein Schauerroman? — Über die sogenannte Trivilliteratur werden ausgewachsene Doktorarbeiten geschrieben. Wer sich's indes einfallen läßt, diese harmlosen Produkte nur zum Vergnügen zu lesen, der riskiert schiefe Blicke: „Den Kitsch finden Sie schön? Aber erlauben Sie mal...!“

HAMMAGAZIN stöberte eine heimatgeschichtliche Erzählung auf, die im Jahre 1909 von dem Hammer Fabrikanten Georg Wilhelm Vogel verfaßt wurde. Der Titel „Der treue Bote von Ostwennemar“ erweckt Heimatgefühle, der Untertitel „Eine Erzählung aus alten Tagen der Burg Mark“ läßt Neugier aufkommen. Gegen den Neudruck im HAMMAGAZIN läßt sich vieles ins Feld führen — vielleicht aber auch einiges dafür?

Als Verwalter des damals noch kleinen Hammer Museums hat Georg Wilhelm Vogel von 1892 bis 1915 viel Idealismus bewiesen und sich um seine Vaterstadt verdient gemacht. Ihm, dem Autor mit dem zweigeteilten Tirpitz-Bart, dessen Villa am Ostentor an der Stelle der heutigen Städtischen Musikschule stand, gilt der Gruß aller derer, die den „Treuen Boten von Ostwennemar“ immer schon gern einmal lesen wollten!

Es war im Jahre 1415. Eine helle Frühlingssonne sandte ihre milden Strahlen auf die traulichen Gefilde der schönen Grafschaft Mark hernieder. Die weiten Wiesengründe hatten ihr goldig schimmerndes Festkleid angelegt, das aus unzähligen Blüten des Löwenzahns, der Dotterblume und des Hahnenfußes gewebt war. Die Vögel ließen ihre schönsten Lieder erschallen und es herrschte in der Natur nur Freude und Leben. Aber auch die Menschen hatten ihre Arbeitskleider abgelegt, und mit freudigen Gesichtern sah man sie sonntäglich geschmückt in großen Haufen nach der Burg ziehen. Sie wollten dort ihren geliebten Grafen Gerhard empfangen, der nach einem erfolgreichen Feldzuge sich diesen schönen Frühlingstag ausersehen hatte, um in die märkische Burg einzuziehen und daselbst von neuem seinen Wohnsitz aufzuschlagen.

Bald verkündete lauter Hörnerklang das Herannahen der gräflichen Heeresschar. Sie



hatte, aus dem Cleverlande kommend, den Weg durch münstersches Gebiet gewählt und gelangte über Üntrop in die heimatlichen Gefilde. An ihrer Spitze ritt Graf Gerhard auf einem kräftigen, gepanzerten Pferde, das er mit leichter Hand zu regieren schien. Ein Harnisch, der den Reiter ganz bedeckte, gab seiner Erscheinung etwas Gebietendes, aber nichts Schwerfälliges. Freundlich schauten seine hellen, blauen Augen auf die jubelnd heranstürmenden Markaner, und er suchte ihnen seine gepanzerte Faust, die einer nach dem andern zu ergreifen strebte, nicht zu entziehen. Neben dem Grafen ritt ein schlanker, blondlockiger Knappe, der das Fähnlein des Zuges führte. Auch er und sein Schimmel trugen eine eiserne Rüstung, und das Volk war nicht wenig erstaunt, den ihm wohlbekannten jungen Sigurd so nahe an der Seite ihres Herrn zu sehen. Als die Reisingen den Burghof erreicht hatten, sprang Graf Gerhard elastisch aus dem Sattel und begrüßte zunächst den auf ihn zu-

eilenden Kaplan Paulus, der mit dem Käppchen in der Hand seinen Herrn herzlich willkommen hieß. Man sah es der freundlichen Begegnung an, daß zwischen den beiden Männern ein inniges Einverständnis herrschte, und daß das Band der Freundschaft sie miteinander verknüpfte. Dann ging der Graf auf den Lichtberger zu, der in Begleitung seiner einzigen, zwölfjährigen Tochter Anna erschienen war, und der es sich nicht hatte nehmen lassen wollen, als getreuer Untertan seinem geliebten Herrn die aufrichtige Freude über die glückliche Rückkehr auszusprechen. Der Graf richtete noch an manche freundliche Worte, welche die warme Teilnahme an den großen und kleinen Freuden und Leiden seines Volkes erkennen ließen. Der Pfarrer von Mark, zu dessen Bezirk die Burg gehörte, war beim Empfange nicht zugegen. Ein schweres Gichtleiden fesselte ihn schon seit geraumer Zeit an das Haus, und er hatte deshalb Kaplan Paulus beauftragt, dem Landesherrn seinen Willkommensgruß

zu übermitteln. Der Graf trat nun in Begleitung des Kaplans in die Burgkapelle, um dem Höchsten für die glückliche Heimkehr zu danken. In die Burg selbst trieb's ihn nicht. Er hatte weder Weib noch Kind, und darum verbrachte er die Zeit seines Aufenthaltes im heimischen Schlosse in der Gesellschaft geliebter Bücher, die er sich meistens von Paris mitgebracht hatte. Diese Stadt war wiederholt das Ziel seiner Reisen gewesen, und da er ein Kenner der damaligen Literatur war, so gelangte seine Bibliothek schnell zu großem Ansehen, namentlich auf historischem und religiösem Gebiete.

Auf dem Burghofe entwickelte sich bald ein fröhliches Treiben. Die Ritter und Landsknechte traten unter das Volk. Alte Bekanntschaften wurden aufgefrischt und neue angeknüpft; dabei machte in mächtigen Humpen das reichlich gespendete, echte Hammer Bier die Runde, Herzen und Zungen zu lustigem Geplauder begeisternd. Gleich nach der Ankunft hatte Sigurd, der sein Roß noch am Zügel führte, sich dem Lichtberger und seiner Tochter genähert. Er begrüßte seinen zweiten Pflegevater, wie er ihn nannte, mit kindlicher Freude, und als Anna das stolze Pferd bewunderte, hatte er schnell beide Bügel nach der linken Seite geworfen und das Kind in den Sattel gehoben. Der hohe Sitz schien der Anna nichts neues zu sein. Mit Sicherheit ergriff sie die Zügel und spornete zur Freude der Anwesenden und zum Stolz des Vaters das schmucke Tier an, mit ihr einige Volten zu machen. — Es gibt doch nichts Schöneres, als wenn Menschen, die einander lieb haben, sich wiedersehen. Man konnte sich nicht trennen, und noch in den späten Nachmittagsstunden saßen kleinere und größere Gesellschaften im schattigen Burghofe, um sich von den Ereignissen der letzten Zeit und den Abenteuern des Feldzuges zu erzählen. Erst gegen Abend, als der Wächter vom Burgfried herab in lang gezogenen Horntönen das Ruhesignal erschallen ließ, begaben sich auch die Seßhaftesten nach Hause. Die Tore wurden geschlossen, die Zugbrücke aufgewunden, und bald verbreitete sich tiefe Stille über das im Mondschein erglänzende Schloß.

Fortsetzung folgt



Wir sagen Ihnen gerne mehr....

STADTWERKE HAMM GM
BH

HAMMER MAIMARKT

3. Verkaufsausstellung
für Mittelwestfalen
mit großer Frühjahrs-
Kirmes



**Eintritt
nur 2,—**

23.-31. Mai 1981



Hamm täglich 10 - 19 Uhr
Zentralhallen